

Grüne wollen über HÖP-Wirtschaftsweg im Ausschuss beraten

„Das HÖP-Areal ist Teil der Grünen Lunge in Hockenheim und schon heute ein Kleinod mit einem hohen Erlebniswert, das es zu hegen und pflegen gilt“, stellt Adolf Härdle eingangs heraus. Der Sprecher der Grünen im Gemeinderat hat sich mit seinen Fraktionskollegen nach unserer Berichterstattung über die starke Frequentierung und zwischenzeitlicher Absperrungen vor Ort ein Bild gemacht. Dabei kamen die Kommunalpolitiker mit Bürgern ins Gespräch – mit dem gebotenen Abstand natürlich, merkt Härdle in einer Pressemitteilung der Grünen an.

„Ich geh‘ hier täglich spazieren und entdecke immer wieder was Neues, die Baumstümpfe und das Totholz gefallen mir nicht so“, meint eine Bürgerin. „Die ganze Anlage ist toll, allerdings fehlen noch Abfallbehälter“, ergänzt ein HÖP-Besucher und sucht als Raucher vergeblich nach einer Möglichkeit, seine Kippe ordnungsgemäß zu entsorgen.

Bürger wollen Aufenthaltsqualität

Dabei seien viele Eigentümer und Bürger skeptisch gewesen und hätten überzeugt werden müssen, erinnern die Grünen. Nur durch die gute Zusammenarbeit des Gemeinde-

rats, der Verwaltung, der Verantwortlichen im Regierungspräsidium und letztlich dank des gewachsenen Verständnisses der Bürgerschaft in den rückliegenden 16 Jahren sei das positive Resultat möglich gewesen.

„Die gute Annahme des neuen HÖP-Areals ist ein Zeichen dafür, dass die Bürger Projekte, welche zur Steigerung der Aufenthaltsqualität in der Stadt beitragen, sehr zu schätzen wissen“, meint Oliver Grein. Es zeige, wie wichtig es ist, die nächste

große Aufgabe, das Sanierungsgebiet in der Innenstadt, anzugehen. Hier sei das Areal rund um die Zehntscheune ein wichtiger Punkt, der für eine Stadtentwicklung mit Perspektive und Nachhaltigkeit für den Einzelhandel und die Bürger gleichermaßen Bedeutung habe.

Einbringen bei „Naturwäldchen“

Über den Fahrradsteg führt der Weg der Tourteilnehmer zum Bereich des „Naturwäldchens“. Larissa Rotter erläutert: Die Stadt und der Gemein-

derat waren sich einig, hier eine solche Anlage zur Umweltbildung vorzusehen. „Dies stellt für benachbarte Schulen, Kindertagesstätten, die Lokale-Agenda-Gruppen und die Umweltverbände eine gute Gelegenheit dar, sich bei der gemeinsamen Entwicklung des Areals einzubringen“, findet sie. „Dann wird der 1993 nach Beendigung der Landesgartenschau gestellte Antrag der Grünen, ein grünes Klassenzimmer einzurichten, doch noch Wirklichkeit“, ergänzt Härdle schmunzelnd.



Auf Rundgang am renaturierten Gewässerlauf: Die Grünen Christian Keller (v. l.), Larissa Rotter, Adolf Härdle, Oliver Grein und Elke Dörflinger erkunden das HÖP-Gelände, um dessen komplette Begehbarkeit es immer wieder Diskussionen gibt. BILD: GREIN/GRÜNE

In Höhe der Oberen Mühlstraße steht die Fraktion vor den Schranken, die den weiteren Weg blockieren, lesen den Hinweis: „Dieser Weg dient ausschließlich als Bewirtschaftungsweg und als Ruhezone für Flora und Fauna, geben Sie der Natur Zeit, sich zu entwickeln.“

„Ein uninformierter Besucher des HÖP-Areals versteht nicht, warum hier der eingeschlagene Weg eines Rundgangs um den Kraichbach enden soll“, kritisiert Elke Dörflinger. Eine bessere Beschilderung, die Aufstellung noch fehlender Infotafeln, ein fußgänger- und fahrradtauglicher Steg über den Kraichbach in Richtung Schulzentrum könnten für Abhilfe oder Akzeptanz sorgen.

Der Weg sei von Anfang an in Text und Bild als Gras- oder Wirtschaftsweg gekennzeichnet gewesen, Schranken seien Bestandteil des Planfeststellungsbeschlusses, „Einwände vonseiten des Gemeinderates und Bürgern gab es nicht“, erinnert Adolf Härdle.

Historische Zeugnisse vermisst

Es werde, so die einmütige Meinung nach spontaner innerparteilicher Diskussion, Aufgabe der Verwaltung sein, den Sachverhalt im zuständi-

gen Fachausschuss und im Bedarfsfall im Gemeinderat auf die Tagesordnung zu nehmen.

Auf der Wirtschaftsbrücke angekommen, bedauern die Fraktionsmitglieder, dass von den historischen Plätzen, ob „Seitz’sche Mühle“ oder „Pferdeschwemme“, nichts mehr zu sehen sei. Schließlich liege das HÖP-Gelände nicht nur im Herzen der Stadt, sondern auch in einem geschichtsträchtigen Umfeld.

Christian Keller erklärt: „Schon damals machten sich die Hockheimer daran, regenerative Energie in Form der Wasserkraft zu nutzen.“ So taten hier viele Mühlen über die Jahrhunderte ihren Dienst. Die Grünen-Stadträte wünschen sich, diesen Sachverhalt dem Besucher zu vermitteln. Eine Idee wäre die Installation eines kleinen Mühlrads, das über einen Generator einen Schaukasten mit Energie versorgt.

Ganz neu für die grünen Stadträte ist, dass nicht nur Schwetzingen ein Schloss hat: Schloss Neuschwanstein bewundern sie maßstabsgerecht in Miniaturform, im Garten eines Bewohners Am Bachrain. Gespannt lauschen die Bündnisgrünen dem begeisterten Bauherrn – eine Erfahrung der besonderen Art. ah